Dorfchronik über das Jahr 1976

Bei den eidgenössischen und kantonalen *Urnengängen* stimmten die Küsnachter fast immer so wie die grosse Mehrheit des schweizerischen oder zürcherischen Souveräns. Fast immer: Am 21. März sagten sie zu einer Vorlage, die das Zürcher Volk deutlich annahm, kräftig nein – zum neuen *Finanzausgleichsgesetz* nämlich, dem sie mit 2920 Nein gegen 1529 Ja die Gefolgschaft verweigerten. Verwunderlich war dieses Resultat keineswegs, bedeutete dieses Gesetz für unsere Gemeinde, dass sie fortan für den kantonalen Finanzausgleich mehr als das Doppelte des bisherigen Betrages zu entrichten hatte, insgesamt über sechs Millionen.

Zweimal wurden die Küsnachter auch in Gemeindeangelegenheiten an die Urne gerufen: Am 21. März stimmten sie einer *Änderung der Gemeindeordnung* zu, womit eine Betriebskommission für die Sportanlagen geschaffen, die Zivilschutzkommission reorganisiert und schliesslich das Übertretungsstrafrecht neu geordnet wurden. Eine weitere Änderung der Gemeindeordnung wurde am 5. Dezember gutgeheissen: Es ging hier darum, dem Gemeinderat zu gestatten, im Rahmen seiner Finanzkompetenzen mit anderen Gemeinden Vereinbarungen abzuschliessen, die Gemeindeordnung an das neue kantonale Planungs- und Baugesetz anzupassen sowie die Zusammensetzung des Baukollegiums neu zu ordnen.

Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinden

Die zwei ordentlichen und zwei ausserordentlichen *Gemeindeversammlungen* brachten unterschiedlich viele Bürger und Bürgerinnen in die Kirche. Am 5. April fanden sich 302 Stimmberechtigte zusammen, die bereits nach einer halben Stunde wieder entlassen werden konnten, nachdem sie sämtliche Kreditbegehren – unter anderem für eine Bushaltestelle im Tägermoos – diskussionslos zugestimmt hatten. Noch weniger – nur 220 – erschienen am 21. Juni zur Rechnungsgemeinde: Man konnte einmal mehr von einem sehr *günstigen Abschluss der Gemeinderechnungen* – 2,9 Millionen Gewinn in der ordentlichen Rechnung, ein voll gedeckter Rückschlag von 14,5 Millionen in der ausserordentlichen Rechnung – Kenntnis nehmen. Abgelehnt wurde die Errichtung einer Lichtsignalanlage beim Strandbad, und zugestimmt – wenn auch mit Skepsis – wurde dem Kauf einer elektronischen Datenverarbeitungsanlage für die Gemeinde. Ein grösseres Publikum vermochte die Herbstversammlung vom 25. Oktober anzulocken: Von den 536 Anwesenden stimmten 407 für einen Kredit von 2,5 Millionen für die *Renovierung des «Seehofs»*. Praktisch einstimmig wurden die weiteren Geschäfte gutgeheissen, von denen namentlich der Erwerb der Deco-Liegenschaften sowie der Oberen Mühle am Tobelausgang von Bedeutung waren; hier sollen einerseits die Gemeindewerke ihr Domizil bekommen, andererseits Ortsmuseum und Musikschule einen angemessenen Rahmen finden. Dass sich zur Budgetgemeinde nicht weniger als 684 Personen einfanden, wunderte keineswegs, stand doch eine *Steuererhöhung* zur Diskussion. Der Gemeinderat hatte diese in Anbetracht des mehr als verdoppelten Finanzausgleichs beantragt; sie wurde indessen kräftig verworfen, nicht ganz so deutlich freilich wie der Kauf einer Liegenschaft an der Seestrasse unmittelbar an der Zolliker Grenze.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die *Schulgemeinde* musste im Berichtsjahr von verschiedenen bewährten Lehrkräften Abschied nehmen. So traten zurück die Arbeitslehrerin Käthi Spörri sowie von der Primarschule Menga Häusermann, Babette Jegge und Hans Stäheli. Neu gewählt wurden Bruno Schläpfer, Grety Berger und Eliane Lüthi (Primarschule) sowie Beatrice Sprecher (Sonderklasse). Sehr bedeutungsvoll für die Schulgemeinde, vor allem für die Planung künftiger Tätigkeiten, ist die Entwicklung der Geburtenzahlen. Diese verläuft in Küsnacht eindeutig negativ: Zählte man in den fünfziger Jahren im Durchschnitt 148 Geburten, in den sechziger Jahren im Schnitt gar 162, so waren es in den Jahren 1970 bis 1975 nurmehr 104. Man kann somit annehmen, dass in den kommenden Jahren zwei Klassen weniger besetzt werden können als in den Jahren zuvor. Vom kantonalen Erziehungsrat wurde das Werkjahr Küsnacht als Jahreskurs zur Erfüllung des neunten obligatorischen Schuljahres anerkannt.

Die *reformierte Kirchgemeinde* konnte für den im Jahre zuvor zurückgetretenen Pfarrer Werner Meyer einen Nachfolger wählen und in einer festlichen Feier ins Amt einsetzen, nämlich den vorher in Wollerau wirkenden Pfarrer Christian Möckli. Die beiden Versammlungen der Kirchgemeinde waren – wie leider schon seit vielen Jahren – nur schwach besucht. Immerhin war einmal eine rege Debatte zu registrieren: Dem Plan, das Lavater-Zimmer im Kirchgemeindehaus in einen Klubraum umzuwandeln, stimmten die Kirchgenossen allerdings nicht zu.

Die *katholische Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach* hatte am letzten Februarsonntag ein grosses Fest: Sie konnte in Erlenbach das neue Kirchenzentrum St. Agnes einweihen. Trotz diesem bedeutenden Bauvorhaben konnte die Kirchgemeindeversammlung am Abend von Fronleichnam einen günstigen Rechnungsabschluss zur Kenntnis nehmen.

Bevölkerungsbewegung und Bauwesen

Ende 1976 zählte man in Küsnacht 12 436 *Einwohner,* somit 60 mehr als am selben Stichtag des Vorjahres. Zurückgegangen war im selben Zeitraum die Zahl der *Ausländer,* nämlich von 1758 auf 1722. Die Gesamtbevölkerung ist stabil geblieben; Ende 1966 beispielsweise zählte man 12 482 Einwohner.

Nach einer Zusammenstellung des Hauseigentümerverbandes Küsnacht-Erlenbach-Zumikon wurden 1976 in Küsnacht 109 *Wohnungen* erstellt (1975: 49), und Ende Jahr standen 100 weitere (135) im Bau. Von den grösseren Bauvorhaben, die im Berichtsjahr zum Abschluss gebracht werden konnten, seien das in altem Stile wieder installierte *Strandbad* sowie der *Erweiterungsbau des Kranken- und Pflegeheims Bethesda* in Itschnach erwähnt.

Geschäftliches und Landwirtschaft

Die *Sparkasse Küsnacht* konnte für ihr 139. Geschäftsjahr wiederum ein schönes Ergebnis melden: Nach den üblichen Abschreibungen und Zuwendungen verblieb ein Reingewinn von 374 000 (1975: 344 000) Franken, dies bei einer von 81,6 auf 86,4 Millionen gestiegenen Bilanzsumme. – In der Liegenschaft zum Friedensthal an der mittleren Dorfstrasse trat ein Geschäftswechsel ein: Anstelle der seit Jahrzehnten bekannten *Gemüse- und Früchtehandlung Zbinden* kam das *Foto- und Optikgeschäft Linder und Gottheil.* Gleich vis-à-vis konnte das *Textilgeschäft Humm* ihr 30jähriges Bestehen

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

feiern, und an der Weinmanngasse konnte *Max Trachsler* der vor 75 Jahren erfolgten Eröffnung seiner Bäckerei-Konditorei durch den Grossvater Ernst Ringger gedenken. Die *Drogerie Furrer* stiftete zu ihrem zehnjährigen Bestehen einen Feuchtstandort sowie eine Ameisenkolonie für den Küsnachter Wald.

Für *Küsnachts Landwirte* brachte das Jahr 1976 viele Sorgen. Zu schaffen machte den Bauern namentlich *die lange Trockenperiode* im Juni und anfangs Juli. Die Sorgen teilten natürlich die Gartenbesitzer, doch konnten sie der Dürre mit Giesskannen und Gartenschlauch einigermassen Herr werden, dies dank dem Umstand, dass das Seewasserwerk immer genügend Wasser liefern konnte. Den Bauern im Berg war diese Art der Bewässerung natürlich nicht möglich. So war es ein Segen, dass *Feuerwehr, Zivilschutz und Polizei* hilfreich einsprangen und vom Küsnachter Tobel aus gewaltige Leitungen ins Landwirtschaftsgebiet Schmalzgrub, Limberg, Wangen und Kaltenstein legten und im Einsatz rund um die Uhr soweit bewässerten, dass wenigstens eine Dürrekatastrophe abgewendet werden konnte. Gleichwohl mussten die Landwirte Einbussen in Kauf nehmen. Über die Trockenheit nicht ganz unglücklich waren die *Weinbauern*, die sich einen herrlichen Tropfen versprachen. Doch es kam anders: Das wenig sonnige Wetter der Herbstmonate machte die Hoffnungen zwar nicht zunichte, doch erntete man lediglich einen guten Wein anstelle des «Weins des Jahrhunderts», den man sich erhofft hatte.

Planung, Umweltschutz und Quartierleben

Die Arbeit an der Küsnachter *Gesamtplanung* erhielt im Berichtsjahr einen gewissen Unterbruch. Dieser war nicht etwa bedingt durch mangelnden Arbeitswillen der Grossen Planungskommission und ihrer Arbeitsgruppen, sondern dadurch, dass gewisse Entscheide einfach nicht getroffen werden können, bis das kantonale Planungs- und Baugesetz, das im Herbst 1975 angenommen wurde, vollumfänglich in Kraft gesetzt ist.

In Sachen Umweltschutz geschah wiederum recht viel: Die Grünzonen wurden durch Landkäufe erweitert, und der Tierwelt – namentlich den Amphibien – wurden durch die Sicherung von Nassstandorten, vor allem aber durch die erneute Überwachung der Frosch- und Krötenwanderung im Frühjahr, die Lebens- und Überlebensbedingungen etwas verbessert. Ein nach wie vor ungelöstes Problem bilden die *Verkehrsimmissionen:* Zwar bemüht sich die Polizei, dort, wo es möglich ist, Schranken zu setzen, doch immer und überall kann sie auch nicht präsent sein. Vor allem in der durchwegs von schönem Wetter begünstigten Sommerzeit waren die abendlichen und nächtlichen Spazierfahrten jugendlicher Töfflibesitzer ein ständiges Ärgernis, dem offenbar trotz gesetzlichen Möglichkeiten nicht Abhilfe geschaffen werden kann.

Ein eigenes Leben kennen *Küsnachts Quartiere* im allgemeinen nicht. Eine löbliche Ausnahme macht da *Itschnach,* dessen Bevölkerung infolge der starken Bautätigkeit der sechziger Jahre sehr schnell gewachsen ist und immer noch weiter wächst. Es stellen sich unter solchen Verhältnissen Probleme, die nur in gemeinsamem Vorgehen zu lösen sind. Die Itschnacher haben denn auch schon Verschiedenes erreicht, das die Lebensqualität im neuen Quartier bessern kann. Sie haben auch eine eigene Quartierzeitung erscheinen lassen – sie nennt sich «z Itschne» – und führen Nachbarschaftsbesuche durch, an denen die kleinen und grossen Sorgen der Anwohner diskutiert werden können.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Das *musikalische Leben* war in Küsnacht auch im Berichtsjahr ein sehr reges. Von den zahlreichen Konzerten in der Kirche und im Kirchgemeindehaus seien nur wenige erwähnt: Unter Martin Huggels Leitung gestalteten die Jürgen-Kantorei und das Orfeo-Ensemble Mozarts «Requiem»; der Kammerchor des Seminars gab einmal mehr Proben seines hohen Niveaus; mit einem Festkonzert gedachte das *Kammerorchester Männedorf/Küsnacht* seines 30jährigen Bestehens – es kamen bei dieser Gelegenheit Werke von Peter Wettstein, dem Leiter des Orchesters, sowie von René Armbruster zur Uraufführung. – Eine besondere Ehrung erfuhr ein Küsnachter Komponist: *Hermann Haller* wurde der Musikpreis der Stadt Zürich zuerkannt. – Die *Küsnachter Musikschule* entwickelte sich in erfreulichem Masse weiter; über sie wird an anderer Stelle dieser Blätter berichtet.

Die *bildende Kunst* hat für Ausstellungen im Höch-Huus einen sehr schönen Rahmen gefunden. Es ist vor allem Frau Bleuler zu verdanken, wenn hier immer wieder die Bekanntschaft mit Künstlern unserer Zeit, aber auch mit Werken früherer Epochen gemacht werden kann.

Vorträge ergänzen das Programm des Küsnachter Kulturlebens. Auch im Berichtsjahr brachte das «Küsnachter Podium» prominente Einwohner ans Rednerpult, und die Kulturelle Vereinigung hatte mit einem Vortrag Gustav Knuths, dem seit langem in Itschnach ansässigen berühmten Schauspieler, einen Grosserfolg zu verzeichnen.

Es gibt auch in Küsnacht Feiern und Feste, die sozusagen institutionalisiert und darum einfach zum Jahresablauf gehören. An der *Bundesfeier* auf der Forch sprach diesmal Kantonsrat Prof. Dr. Walter Hess. Die *Jungbürgerfeier* in der «Sonne» fand wieder im herkömmlichen Rahmen statt, nachdem sich die vielzitierten neuen Wege nicht durchwegs als gangbar erwiesen hatten. Die *Kilbi* wurde im Dorfzentrum auch 1976 zu einem grossen Erfolg, sintemalen das Wetter wesentlich besser war als im Jahre zuvor. Nicht vergessen werden dürfen auch die *Zirkusunternehmen* kleineren Formats, die in mehr oder weniger regelmässigen Abständen unser Dorf besuchen: Im Berichtsjahr gastierten im Frühling der Circus Stey in der Wiltiswacht und im Sommer der Circus Royal beim Schübelweiher.

Viel gibt es von den Vereinen zu melden: Die *Harmonie «Eintracht»* nahm am «Eidgenössischen» in Biel teil und errang sich dort einen grossen Erfolg. Der *Sängerbund* stellte sich ebenfalls mit Erfolg den Kampfrichtern am Seesängerfest in Herrliberg. Die Sektion Küsnacht der Schweizerischen *Lebensrettungsgesellschaft* feierte ihr 15jähriges Bestehen, der *Gewerbeverein* bekam in der Person von Hans Richner einen neuen Präsidenten, und die *Eigenheimgenossenschaft* ernannte ihren langjährigen Vorsitzenden Kurt Tappolet zum Ehrenpräsidenten. Zwei Vereine besonderer Art sind die *Feuerwehr* und der *Seerettungsdienst:* Beide führten realistische Hauptübungen durch, und die Feuerwehr ernannte zudem einen neuen Oberkommandanten: Werner Weber ersetzte Hans Stüssi.

Küsnacht ist ein beliebter *Tagungsort* für regionale und kantonale Organisationen. Von der Gastfreundschaft profitierten diesmal die Gemeindeschreiber des Kantons Zürich.

Das hiesige *Postamt* wurde im Berichtsjahr unter neue Leitung gestellt: Willi Schürch ersetzte den nach Winterthur berufenen Oskar Mischler. – Autos sind in der Regel nicht jubiläumswürdig. Beim Küsnachter *Krankenauto* wurde da doch eine Ausnahme gemacht, hat der es betreuende Pikettdienst nun doch seit 15 Jahren aus-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

gezeichnete und segensreiche Arbeit geleistet. – Das heisse Wetter im Juni und anfangs Juli brachte Küsnachts *Badeanlagen* Rekordfrequenzen: Am 4. Juli besuchten 3750 Personen das Strandbad und 1059 das Kusenbad – in beiden Fällen Zahlen, die noch nie erreicht worden waren.

Verschiedene Mitbürger erhielten *Berufungen und Ehrungen,* die weit über die Gemeindegrenzen hinaus Aufmerksamkeit fanden: Im Rektorat der Universität löste ein Küsnachter den anderen ab, als der Theologe *Prof. Robert Leuenberger* dem Juristen *Prof. Hans Nef* das Amt übergab. *Oberst Werner Meyer* wurde zum Oberstdivisionär befördert und übernahm das Kommando der 7. Division. *Dr. Willy Kindlimann* wurde neuer Leiter des Instituts für angewandte Psychologie. Fast das ganze Land konnte am Fernsehen miterleben, wie *Hans-Ulrich Baumgartner* in der TV-Sendung «Wer gwünnt?» eine Rekordsumme gewann.

Jubilare

Die Zahl derjenigen Mitbürger und Mitbürgerinnen, die einen hohen Geburtstag feiern können, wird Jahr für Jahr grösser. Nicht nur die höhere Lebenserwartung, sondern auch die zunehmend zahlreicheren Plätze in Alterswohnheimen und -siedlungen bewirken das. Es ist deshalb bei weitem nicht möglich, all die 70, 80 oder 90 Jahre alt gewordenen hier namentlich zu erwähnen. Wie immer schon habe es mit einer Auswahl sein Bewenden.

90 Jahre alt wurden Julia Bieri-Urfer und Elise Kindlimann.

Ihren *85. Geburtstag* konnten feiern der immer noch tätige Heinrich Weber-Zwingli, der Japanologe Paul K. Hans Rordorf-Woodly, Selina Bruppacher, Prof. Max Zeller, früherer Ordinarius an der ETH, Carl Stokar von Neunforn, Anna Eberhard, alt Glätterin, und Fanny Hediger, ein Original, das der ganzen Dorfjugend bekannt ist.

Zum *80. Wiegenfest* konnte man gratulieren Rudolf Hanhart-Trümpler, Oskar Trüb, alt Gemeinderat und Landwirt in Itschnach, Hans Kaegi, Bauingenieur, Jakob Marti, alt Maschinist, Fritz Walther-Schulthess, alt Gärtner, Walter Staenz, der noch heute regelmässig für die Wetterwarte bei der Post besorgt ist, Edwin Wettstein, Forstingenieur, Hans Hedinger, Präsident des Altersvereins, Ernst Toggweiler, Tuchmanufakturen, Ernst Trümpler, alt Bautechniker, Hermann Börmann-Ratschiller, ehemals Revisor der Fürsorgekasse, Anna Gut-Schmid, alt Lehrerin, Berta Baur, seinerzeit eine sehr geschätzte Kraft in der Gemeindeverwaltung, Rosa Messmer, alt Gemeindeschwester, Emilie Rüenzi, alt Hauspflegerin, und Louise Billeter, die während vieler Jahre die Dosenbach-Filiale an der Dorfstrasse betreut hat.

70 Jahre alt wurden Hans Hasler, Industrieller auf dem Gebiete der Elektromechanik, sowie Dr. Oswald Wyss, zum Einfang.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nachrufe

Am 15. Juni verstarb nach kurzem, schwerem Leiden *Rudolf Kölliker,* früherer Verwalter der «Küsnachter Jahresblätter». Während zehn Jahren hatte er die mit diesem Amte verbundene gewaltige Arbeit in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit besorgt. Rudolf Kölliker wurde am 19. Oktober 1900 im «Seehof» in Küsnacht geboren. Hier besuchte er auch die Primar- und Sekundarschule. Seine Jugend war von Leid nicht verschont; zwei schwere Operationen brachten ihn hart an den Rand des Lebens. 1917 trat er bei der Bank Leu in Zürich eine Lehre an; er blieb seinem Arbeitgeber 50 Jahre lang treu als geschätzter Korrespondent in der Vermögensabteilung. Als Junggeselle lebte er mit seiner Schwester zusammen; ein geradezu ideales Verhältnis verband die beiden von Jugend auf. Mit grosser Begeisterung tat er im Sängerbund mit; er war nicht nur eine sichere Stütze im 2. Bass, sondern auch eine ebenso sichere Stütze im Vorstand, dem er während vieler Jahre angehörte und den er während mehrerer Amtsperioden präsidierte. Bis ins hohe Alter hinein klopfte er mit seinen Kameraden gerne einen Jass, und es war ihm vergönnt, bis kurz vor seinem Tod seine Freundschaften zu pflegen. Im Mai war er am Seesängerfest in Herrliberg – freilich bereits gezeichnet vom schweren Leiden – dabei; es sollte sein letztes Zusammensein mit den alten Freunden sein.

Ein sanfter Tod liess am 18. August das Leben von *Berta Peyer-Hurter* erlöschen. Auch sie hatte sehr viel für Küsnachts Jahresblätter gearbeitet. Schon ihr verstorbener Gatte, Hans Peyer, hatte für das Unternehmen gewirkt, indem er von 1962 bis 1965 die Verwaltung führte. Frau Peyer schrieb in denselben Jahren jeweils die Dorfchronik; für den arbeitsreichen Einsatz sind ihr die Jahresblätter über den Tod hinaus zu Dank verpflichtet. Berta Peyer wurde am 28. September 1902 in Witikon geboren, kam aber schon in frühester Jugend nach Küsnacht, das ihr zur wahren Heimat werden sollte. Sie stellte sich dieser Heimat in verschiedenen Chargen zur Verfügung: So war sie während Jahren Aktuarin der Stiftung Alkoholfreie Wirtschaft und des Gemeinnützigen Vereins für Krankenpflege, sie übernahm das Amt der Pflegekinderbetreuung in der Gemeinde und später das Patronat der Stiftung für das Alter. Ihre journalistische Gewandtheit kam nicht nur den «Küsnachter Jahresblättern» zugute, sondern auch der «Zürichsee-Zeitung», für die sie während längerer Zeit als Küsnachter Korrespondentin tätig war.

Mit *Berta Häberlin* ging am 18. März eine liebenswerte, tapfere Frau dahin. Am 18. September 1896 in Herisau als Tochter eines Fabrikanten geboren, verlebte sie eine glückliche Jugendzeit. 1916 machte sie in Bern an der Evangelischen Mädchenschule das Diplom als Primarlehrerin. 1920 trat sie als Lehrerin in die Kellersche Anstalt im Goldbach ein; schon immer war es ihr Wunsch gewesen, behinderten Kindern zu helfen. Volle 27 Jahre lang gab sie ihr Bestes, um ihre zum Teil sehr schwachen Schülerinnen zu fördern. Sie übernahm dann die Leitung der Anstalt; dass sie der doppelten Belastung der Lehrerin und der Heimleiterin gewachsen war, verdankte sie nicht zuletzt ihrer angeborenen Fröhlichkeit und ihrer tiefen Gläubigkeit. 1960 – als die Invalidenversicherung gewisse Veränderungen im Heime

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

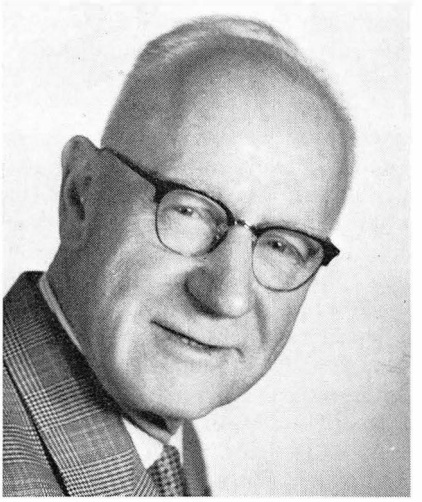
brachte – trat sie von der Heimleitung zurück, konnte aber noch vier Jahre lang als Lehrerin segensreich für die Kinder wirken. Dann siedelte sie ins Altersheim über, kam aber doch noch oft ins Heim, namentlich, um die Konfirmandinnen auf ihren grossen Tag vorzubereiten. Eine schwere Krankheit zwang sie, auch diese Arbeit aufzugeben, und seit 1970 lebte sie – bestens betreut – im Pflegeheim am See.

Alt Gemeindeammann *Karl Forrer,* der am 15. April verschied, hatte der Öffentlichkeit während Jahrzehnten treu gedient. Geboren wurde er am 10. Januar 1898 in Binzikon bei Grüningen, wo sein Vater eine Bäckerei mit Wirtschaft sowie einen Landwirtschaftsbetrieb führte. Der junge Karl lernte so beizeiten hart zu arbeiten, und das sollte ihm für sein ganzes Leben wegleitend sein. Nach dem Schulbesuch absolvierte er in Winterthur eine Notariatslehre und erwarb nach den obligatorischen Studien an der Universität Zürich das Notariatspatent. 1926 kam er als Substitut an das Notariat Küsnacht, und 1938 wurde er zum Gemeindeammann und Betreibungsbeamten gewählt. Die Mitbürger beriefen den geschätzten Funktionär auch in den Gemeinderat, dem er während mehrerer Amtsdauern angehörte, sowie in den Kantonsrat. Lange Jahre wirkte er auch als begeisterter Feuerwehroffizier. Als er 1962 vom Gemeindeammannamt zurücktrat, bedeutete das für ihn noch nicht den Ruhestand: Für mancherlei Geschäfte wurde er noch immer zugezogen, in Garten und Wald arbeitete er fleissig, und mit seinen alten Kameraden aus dem Gemeinderat pflegte er bis zuletzt regelmässige Kontakte.

Ein weit über die Gemeindegrenzen bekannter Mann entschlief am 17. Oktober: *André Jacot,* früherer Seminar-Musikdirektor und langjähriger Leiter des Sängerbundes. Am 8. April 1906 in Le Locle geboren, verbrachte er seine Jugend in Basel und am Murtensee. Am Freiburger Lehrerseminar in Hauterive bildete er sich zum Lehrer aus, war aber schon damals entschlossen, Musiker zu werden. Die wesentlichen Impulse zu diesem Entschluss hatte ihm einer seiner Lehrer gegeben: der grosse Freiburger Komponist Abbé Joseph Bovet, der seinem protestantischen Schüler ein väterlicher Freund war. In Zürich bildete er sich hernach auch zum Organisten aus. Seine ersten Wirkungsjahre verbrachte Jacot in Murten, wo er nicht nur als Primarlehrer amtete, sondern daneben das ganze musikalische Leben des Städtchens leitete. Nach dem Krieg kam er als Musikdirektor ans Seminar in Küsnacht, wo er bis 1971 Generationen von jungen Lehrern in der Kunst des Singens unterrichtete. 1951 übernahm er die Leitung des Sängerbundes, die er volle 24 Jahre lang innehaben sollte. Der Sängerbund brachte auch die meisten seiner Kompositionen – von denen viele geradezu volkstümliche Beliebtheit bekommen sollten – zur Uraufführung; unvergesslich ist das Küsnachter Seesängerfest von 1952, zu dem er eine schöne, jedermann begeisternde Musik schrieb.

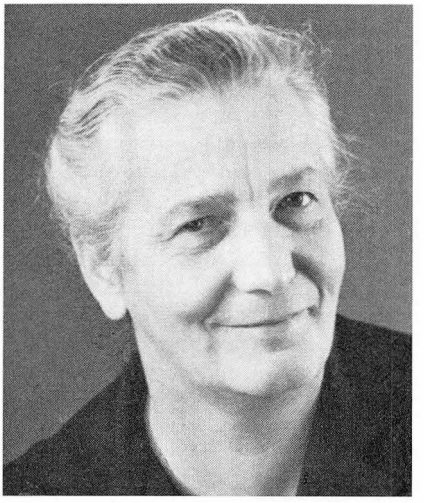
Am 30. August verstarb im Alterswohnheim Tägerhalde *Frieda Hegner,* alt Arbeitslehrerin. Geboren wurde sie am 6. August 1893 in Pfungen, wo ihr Vater Stationsvorstand war. 1901 wurde der Vater nach Küsnacht versetzt, und hier sollte Frieda Hegner auch ihren künftigen Wirkungskreis finden. Nach der Schulzeit folgte ein Aufenthalt in Neuenburg, und hernach bildete sich Frieda Hegner zur Arbeitslehrerin aus. Sie hatte kaum das Patent in der Tasche, als sie im Herbst 1912 an die Küsnachter Arbeitsschule gewählt wurde. Sie trat ihr Amt in einer Zeit des Umbruchs an, als viele neue Ideen wirksam wurden. Von 1918 bis 1947 war sie immer wieder als Inspektorin der Arbeitsschulen im Bezirk Meilen tätig und wirkte auch

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Rudolf Kölliker
Bankbeamter
Eigenheimstrasse 20
von Küsnacht
geb. 19. Oktober 1900
gest. 15. Juni 1976

Berta Peyer-Hurter
Hausfrau
Am Bach 2
von Küsnacht
geb. 28. September 1902
gest. 18. August 1976



Berta Häberlin
alt Heimleiterin
Seestrasse 264
von Hefenhofen und Oberaach
geb. 18. September 1896
gest. 18. März 1976

Karl Forrer-Frey
alt Gemeindeammann
Zürichstrasse 86
von Winterthur
geb. 10. Januar 1898
gest. 15. April 1976

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

als Expertin bei den kantonalen Schlussprüfungen für junge Arbeitslehrerinnen. Als sie 1959 vom Schuldienst zurücktrat, konnte sie auf fast 47 Jahre Schuldienst zurückblicken.

Ein feinsinniger und künstlerisch hochbegabter Mann war *Hermann Vogelsanger,* der am 13. August von dieser Welt ging. Geboren wurde er am 9. September 1896 in Zürich-Oberstrass. Nach der Schule bildete er sich zum Lehrer aus, und er fand nach einigen Vikariaten einen ersten längeren Wirkungskreis in Schottikon. Nach vier Jahren unterbrach er seine Lehrtätigkeit, um sich als Maler weiterzubilden; ein einjähriger Studienaufenthalt in Italien ermöglichte ihm das. Danach nahm er seine Schultätigkeit wieder auf, und zwar in Mettlen-Güntisberg an einer Achtklassenschule. Seine Lebensstelle sozusagen fand er indessen dann in Küsnacht, wo er im Schulhaus Limberg die Elementarabteilung übernahm. Es war ihm ein Bedürfnis, auch die schwächeren Kinder zu fördern; Sonderklassen gab es damals ja noch nicht. So entwickelte er zur Veranschaulichung des Lehrstoffes die Moltonwand, die auch heute noch in den meisten Schulen gebraucht wird. 35 Jahre wirkte er hier, und während zehn Jahren betreute er zusammen mit seiner Gattin die Ferienkolonie. Seinen musischen Neigungen kam er während 15 Jahren als Leiter des Männerchors Küsnacht-Berg nach, vor allem aber natürlich als Maler. Zum Berufe konnte die Liebhaberei erst nach der Pensionierung werden: Im 67. Altersjahr verlegte er seinen Wohnsitz nach Obermeilen, wo er in den ihm verbleibenden zwölf Jahren unermüdlich arbeitete, von langen Auslandreisen jeweils eine reiche Ernte an Zeichnungen und Gemälden mitbringend. Sein künstlerisches Schaffen fand auch in der Öffentlichkeit die gebührende Anerkennung.

Prof. Dr. Alfred Viktor von Zeerleder, der am 2. Oktober verstarb, erblickte das Licht der Welt am 22. März 1890 in Bern. Dort besuchte er das Gymnasium, um sich hernach an den Technischen Hochschulen von Zürich und Aachen als Maschineningenieur und Elektrometallurg auszubilden. 1917 bis 1919 wirkte von Zeerleder in der Bundesverwaltung, nämlich in der Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft. 1920 trat er in die Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft (die heutige Alusuisse) ein, wo er in Neuhausen am Rheinfall ein Forschungsinstitut aufbaute, das bald weltweites Ansehen genoss. Bahnbrechende Neuerungen kamen der Aluminiumindustrie der ganzen Welt zugute. Ergänzt wurde die Forschungsarbeit durch eine ausgedehnte Lehrtätigkeit: 1929 trat Alfred von Zeerleder in den Lehrkörper der ETH Zürich ein, wo er einen Lehrstuhl für Leichtmetalle und Elektrometallurgie übernahm; 1945 erfolgte die Ernennung zum Extraordinarius. Aus seiner Hochschultätigkeit erwuchs sein in mehrere Sprachen übersetztes und immer wieder neu aufgelegtes Standardwerk «Technologie der Leichtmetalle». Von Zeerleder war nicht nur Wissenschafter: Eifrig pflegte er den Segelsport, und seine tief religiöse Gesinnung fand Ausdruck in seinem Wirken für die Oxford-Bewegung und die Moralische Aufrüstung.

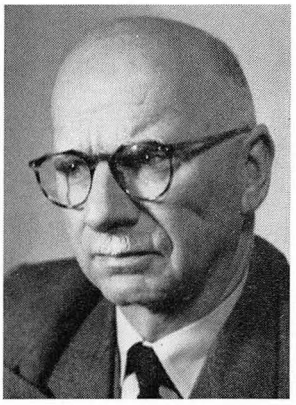
Einem heimtückischen Leiden erlag am 10. November *Prof. Dr. Jürg Wartenweiler,* einer der bekanntesten Bewegungsforscher der Welt. Als Sohn des Schriftstellers und Volksbildners Fritz Wartenweiler wurde er am 30. November 1915 in Frauenfeld geboren, wo er auch die Schulen besuchte. In Basel promovierte er in Anthropologie und Anatomie und erwarb sich gleichzeitig das Eidgenössische Turnlehrerdiplom an der ETH in Zürich. 1947 wurde er an diesem eidgenössischen Institut zum Extra-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

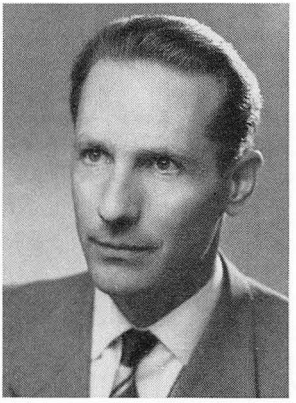
André Jacot
Musikdirektor
Obere Heslibachstrasse 65
von Le Locle
geb. 8. April 1906
gest. 17. Oktober 1976

Frieda Hegner
alt Arbeitslehrerin
Tollwiesstrasse 26
von Küsnacht
geb. 6. August 1893
gest. 30. November 1976

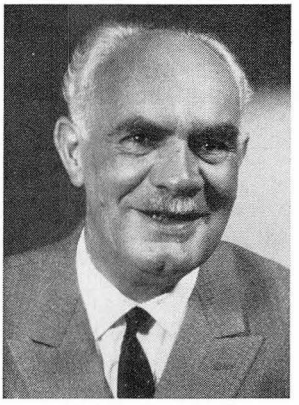
Hermann Vogelsanger
alt Lehrer und Kunstmaler
Obermeilen
von Zürich
geb. 9. September 1896
gest. 13. August 1976



Alfred von Zeerleder
alt Professor ETH
Alte Landstrasse 66
von Bern
geb. 22. März 1890
gest. 2. Oktober 1976



Georg Wartenweiler-Hanhart
Professor ETH
Schiedhaldensteig 10
von Neukirch an der Thur
geb. 30. November 1915
gest. 10. November 1976



Robert Zollinger-Imhof
alt Bankprokurist
Rapperswil
von Küsnacht
geb. 10. Juli 1898
gest. 7. April 1976

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

ordinarius für Leibesübungen ernannt. Er hatte damit die praktische und theoretische Ausbildung der angehenden Turnlehrer zu betreuen. Sein besonderes Interesse galt indessen dem Studium der menschlichen Bewegung. Er galt auf diesem Gebiet als einer der besten Forscher der Welt, und seine Arbeiten aus dem ETH-Labor für Biomechanik wurden allgemein als richtungweisend taxiert.

Am 7. April verschied in Rapperswil *Robert Zollinger,* ein Mann, dem das Sängerwesen am Zürichsee ausserordentlich viel zu danken hat. Beruflich war der am 10. April 1898 in Zürich geborene im Bankfach tätig, wo er in der Kreditanstalt es bis zum Prokuristen brachte. Im Interesse des Gesanges, dem seine ganze Liebe galt, verzichtete er darauf, seine berufliche Karriere weiter hinauf zu verfolgen. Seit jungen Jahren sang er in Chören mit: zuerst in Hombrechtikon, dann im Sängerbund Küsnacht – den er 15 Jahre lang präsidierte – und schliesslich in Rapperswil, wo er seinen letzten Lebensabschnitt zubrachte. Mit besonderer Hingabe diente er dem Sängerverein am Zürichsee, von dem er – wie vom Sängerbund Küsnacht – die Würde eines Ehrenpräsidenten empfing. Das 150-Jahr-Jubiläum des Seesänger-Verbandes vom Mai erlebte er nicht mehr; mit einer gediegenen Festschrift hatte er es noch recht eigentlich eingeleitet. In Küsnacht war er auch während vieler Jahre Mitglied, auch Obmann der Wulponia.

Ernst Georg Burgermeister wurde am 1. April 1902 in Basel geboren. Nach Abschluss der höheren Schulen machte er eine Banklehre bei der Banque Foncière du Jura. Nach mehrjährigem Aufenthalt im Ausland und einjährigem Wirken in Basel trat er in Zürich in die Dienste der Kreditanstalt, wo er während 40 Jahren, wovon 25 Jahre als leitender Direktor, wirkte. Als er am 11. August starb, bedeutete das für ihn Erlösung von langem und schwerem Leiden.

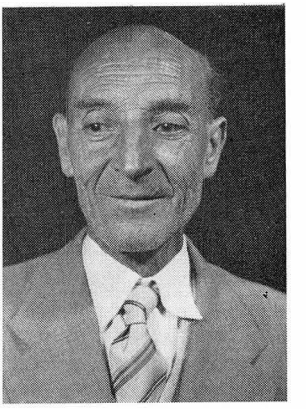
Am 25. Mai verstarb *Bruno Rentsch-Elmer.* Geboren wurde er am 31. Oktober 1895 in Zürich, wo er auch seine Jugend verbrachte. Nach seiner Ausbildung zum Baumeister und Architekten nahm er Wohnsitz in Küsnacht, wo sein berufliches Wirken namentlich dem Bau von Einfamiliennäusern galt. Gerade in seiner Wohngemeinde zeugt manches Haus von seiner künstlerischen und handwerklichen Begabung. Seine grosse Naturverbundenheit durfte in seinen Bauten Ausdruck gewinnen; ihr lebte er indessen vor allem in der Freizeit, namentlich als Jäger und Kynologe.

Ebenfalls vom Baufach war *Emil Polla,* der am 8. September verschied. Geboren wurde er am 28. Oktober 1892 in Zürich-Riesbach als Sohn eines aus dem Südtirol stammenden Baumeisters. Er wurde ein echter Riesbächler und erlernte im elterlichen Baugeschäft das Handwerk des Maurers. 1916 zog er mit seinen Geschwistern, auf die das Geschäft übergegangen war, in den Goldbach; Küsnacht nahm ihn als Bürger auf, und so leistete er in den letzten Jahren des Weltkrieges bereits als Schweizer Aktivdienst. 1933 wurde das Geschäft in den Heslibach verlegt. Die schwierige Krisen- und Kriegszeit wurde dank ausserordentlichem Einsatz der Gebrüder Polla gut überbrückt, und 1947 konnte sich Emil Polla dann entlasten, als sein ältester Sohn die Verantwortung übernahm. 1950 zog er sich ganz von den Geschäften zurück, um sich im Tessin einen Alterssitz zu schaffen. Die Krankheit der Ehefrau zwang ihn zur Rückkehr an den Zürichsee, wo er dann auch die letzten Jahre seines Lebens verbrachte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

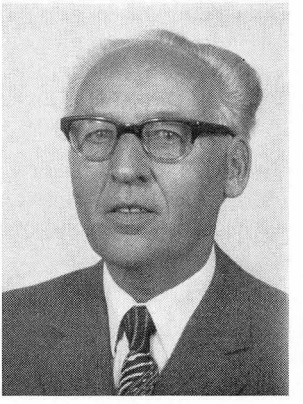
Ernst Burgermeister-Ludwig
alt Bankdirektor
Traubenweg 11
von Basel
geb. 1. April 1902
gest. 11. August 1976

Bruno Rentsch-Elmer
alt Architekt und Baumeister
Seestrasse 264
von Zürich
geb. 31. Oktober 1895
gest. 25. Mai 1976

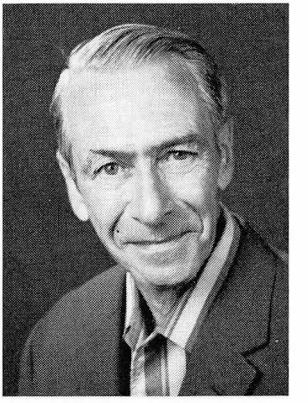


Emil Polla-Hons
alt Baumeister
Seestrasse 264
von Küsnacht
geb. 28. Oktober 1892
gest. 8. September 1976

Otto Moor-Wyssmann
alt Gärtner
Zumikon
von Basel
geb. 7. März 1903
gest. 2. Dezember 1976



Hugo Graf-Wirth
Sigrist
Untere Heslibachstrasse 2
von Küsnacht
geb. 6. September 1911
gest. 20. September 1976



Richard Sigrist-Schweizer
alt Coiffeur
Untere Heslibachstrasse 49
von Küsnacht
geb. 28. Januar 1902
gest. 1. August 1976

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Otto Moor, der am 2. Dezember seine Augen schloss, wurde am 7. März 1903 in Basel geboren. In seiner Vaterstadt absolvierte er eine Gärtnerlehre, worauf er 1922 eine Stelle als Privatgärtner in Burgdorf antrat. Nach kurzer Wirksamkeit in Gümligen trat er in die Dienste von Generaldirektor E. H. Mahler in Küsnacht. Zu seinem Arbeitgeber, dem er während 41 Jahren als Gärtner und Chauffeur diente, hatte er ein geradezu familiäres Verhältnis. Im Schweizerischen Privatgärtner-Verband war er während 40 Jahren Mitglied des Zentralvorstandes. In Küsnacht wirkte er während zwölf Jahren in der Kirchenpflege und war auch ein eifriges Mitglied des reformierten Kirchenchores.

Durch einen Verkehrsunfall verlor am 20. September *Hugo Graf* sein Leben, kurz bevor er als Sigrist der reformierten Kirche pensioniert worden wäre. Hugo Graf wurde am 6. September 1911 in Heiden geboren, wo er auch die Schulen besuchte. Während 20 Jahren diente er der Kirchgemeinde, zuerst als Hauswart des Kirchgemeindehauses und dann als stets pflichtbewusster und freundlicher Sigrist. Mit Hingabe pflegte er in der Freizeit seinen Blumen- und Gemüsegarten vor dem Haus von Malermeister Egli.

Richard Sigrist, der am 1. August verstarb, hat während Jahrzehnten in Küsnacht als Coiffeur gewirkt. Es gibt hier etliche Familien, in denen er dem Grossvater, dem Vater und dem Buben die Haare geschnitten hat. Geboren wurde er am 29. Januar 1902 in Zürich, doch siedelten seine Eltern bereits ein Jahr später nach Amerika, wo er seine Jugendjahre verbrachte. 1914 kehrte die Familie in die Schweiz zurück, und der junge Richard absolvierte in Zürich eine Coiffeurlehre. 1935 eröffnete er in Küsnacht ein eigenes Geschäft; zuerst war es in der Liegenschaft Felder an der Unteren Heslibachstrasse und hernach im «Trauben» an der Wiltisgasse, wo er bis vor wenigen Jahren wirken konnte. In seinen Mussestunden malte und zeichnete er mit Begeisterung und Begabung; er fand hier das, was er in seiner Jugend nicht hatte finden können, als sein sehnlichster Wunsch, Bildhauer zu werden, sich nicht erfüllen liess.

Noch manch ein Küsnachter, manch eine Küsnachterin würden es verdienen, ausführlicher gewürdigt zu werden; wie immer mussten wir eine Auswahl treffen. Gleichwohl sei noch verschiedener Mitbürger und Mitbürgerinnen gedacht, die im Berichtsjahre von uns gegangen sind:

Der Jurist Dr. Georg Siegfried Roman Abt, der Maurerpolier Gotthilf Fischer-Bertoluzzi, der Fotograf Walter Mönsted-Wyder, Hans Zwahlen-Toma vom Schachclub, Hans Kämpfer-Bachmann, alt Spediteur, Otto Beckert-Siegfried, alt Schreiner, Karl Kessler, alt Drogist, der Architekt Henri Ch. Hoch, der Restaurateur Emil H. Blumer («Grüner Heinrich» in Zürich), Erwin Beck-Müller, Otto Schaer-Balmer, Ernst Kull-Birchmeier, Johann Preste-Eugster, Johann Jakob Meile aus Wangen, Peter Weckherlin-Sigg, Hans Schmid-Brüngger aus Kaltenstein, Walter Schnell, der im fernen Thailand starb, der Geschäftsmann Alfred Day-Sänger, Edwin Schlumpf-Schreiber, pensionierter SBB-Angestellter, Hans Schneebeli-Stäheli, der seinerzeian der Alten Landstrasse eine Milchhandlung betrieben hatte, Thomas Székely-Hauser, der in den Bergen einer Lawine zum Opfer fiel, sowie Fritz Werner, alt Versicherungsvertreter.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Von den verstorbenen Küsnachterinnen seien die folgenden genannt: die Weissnäherin Rosa Rigert – früher in manchem Hause als willkommene Störschneiderin bekannt –, Anna Goebel-Hablützel, die Schwester von Bundesrichter Hablützel, Marga Methfessel-Jäggi, Tochter eines seinerzeit bekannten und mit Liszt befreundeten Komponisten, die Klavierlehrerin Emilie Rubli, Elisabeth Baer-Höner, früher Hotelière auf der Handegg, Paula Knoepfel-Erb, Ida Weinmann-Keller, im hohen Alter von 94 abberufen, Anna Bertschinger-Kunz, Edith Constam-Krüsi, die Witwe von Oberstkorpskommandant Herbert Constam, Ida Zollinger-Egli von der Weinmanngasse, Marie Huber-Schmid, eine tüchtige Bäuerin von der Forch, Lina Scherrer, Claire Häusermann-Herosé, die Mutter von Lehrer Häusermann, Frieda Weishaupt, die seinerzeit Sekundarlehrer Brüderlin betreute, Ida Streuli-Kägi vom Horn und Berta Merkel-Ruepp, Architekts.

Hans Schnider

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch